

Rast in der Stadt eingelegt

Oberpfälzer Wallfahrer ruhten sich aus – Nach erstem Tag Übernachtung um Mengkofen

Geiselhöring/Mengkofen.
(aha) Die Diözesan-Fußwallfahrt findet in diesem Jahr zum 189. Mal statt und steht unter dem Motto „Ohne Kreuz geht es nicht“. Dieses sogenannte Leitwort stammt vom heiligen Bruder Konrad, dessen Geburtstag sich heuer zum 200. Mal jährt. Vorbeter und geistlicher Berater Hannes Lorenz freut sich, dass das Motto so aktuell ist und erklärt: „Wir haben das Motto bewusst ausgewählt, weil es mehrdeutig ist, weil wir auch sagen wollten, dass das Kreuz in unserer Gesellschaft und der Zeit seinen Platz haben muss. Dass die Kreuz-Diskussion uns jetzt so aktualisiert, freut uns.“

Wie jedes Jahr am Donnerstag vor Pfingsten begann der 111 Kilometer lange Fußweg von Regensburg nach Altötting in der Kirche St. Albertus Magnus. Nach der Pilgermesse und dem Pilgersegnen durch Bischof Rudolf Voderholzer setzte sich um 8 Uhr der Wallfahrerszug mit rund 3000 Teilnehmern in Bewegung. Über Burgweinting und Obertraubling erreichten die Wallfahrer Mangolding. Dann folgte der kurze Transfer nach Sünching. Nach der Mittagspause in Sünching (siehe Bericht auf Seite 24) wurde die nächste Etappe über sieben Kilometer nach Geiselhöring in Angriff genommen.

Gegen 14 Uhr erreichten die Pilger unter dem Geläute der Kirchenglocken Geiselhöring, wo schon alles für die Rast vorbereitet war. Es hatte rechtzeitig zu regnen aufgehört. Das Rote Kreuz stand für Notfälle bereit und schenkte Tee aus. „Die Wallfahrt erfordert eine orga-



Nachdem es rechtzeitig zu regnen aufgehört hatte, konnten diese fünf Wallfahrerinnen ihre Rast in Geiselhöring genießen.

Foto: aha

nisatorische Meisterleistung“, betonte Pilgerführer Bernhard Meiler aus Oberwildenau bei der Rast auf dem Geiselhöringer Stadtplatz. Neben der Absicherung des Pilgerzuges durch die Polizei, der Lautsprecherübertragung, der Betreuung durch den BRK-Sanitätsdienst oder der Bereitstellung von Begleitfahrzeugen sind vor allem die immer schwieriger werdende Beschaffung von Übernachtungsquartieren und der dafür erforderliche Bustransfer eine gewaltige Herausforderung.

Quartiersuche gestaltet sich immer schwieriger

Am ersten Tag sind die Quartiere auf 20 Orte im Raum Mengkofen/Dingolfing und am zweiten Tag auf

zwölf in der Gegend von Massing verteilt. Nach der ersten Übernachtung im Bereich Mengkofen – Abmarsch 3 Uhr in der Früh – warten weitere 50 Kilometer, die längste Etappe der Wallfahrt, auf die Pilger, bis sie am Freitagabend endlich Massing erreichen.

Am Pfingstamsamstag schließlich – ebenfalls ab 3 Uhr morgens – muss der mittlerweile drei Kilometer lange Pilgerstrom, das Ziel in der Ferne zwar schon vor Augen, noch einmal 23 strapaziöse Kilometer bewältigen, bis die Wallfahrer in Altötting ankommen und nach insgesamt 111 Kilometern unter dem machtvollen Geläute der Glocken auf dem Kapellenplatz einziehen können. Dort wird den Pilgern eine besondere Ehre zuteil: Die „Schwarze Madon-

na“ wird aus der Gnadenkapelle herausgetragen, um sie zu empfangen. Der Zug umrundet die Kapelle und zieht dann in die Basilika St. Anna zum Pilgertagesdienst. Etwa eine Stunde dauert der Einzug der dann fast 9000 Pilger.

Wallfahrer nur zu rund zwei Dritteln aus der Oberpfalz

„Die Teilnehmer an der Wallfahrt kommen nicht nur aus den verschiedenen Teilen der Oberpfalz, sondern mittlerweile zu etwa einem Drittel auch aus anderen Gegenden Deutschlands und Nachbarländern wie beispielsweise Frankreich, Holland, Österreich oder Tschechien“, berichtet Pilgerführer Bernhard Meiler. Während manche Pilger in einem vor dem Pilgerbürowagen aufliegenden Buch ihre besonderen Anliegen und Nöte dem Gebet aller übrigen Pilger empfehlen, tragen andere kleinere oder größere Holzkreuze mit sich, auf denen sie anhand der Jahreszahlen ihre schon zahlreichen Bittgänge „Zu unserer Lieben Frau von Altötting“ aufgelistet haben oder die sie dann am Ziel der Wallfahrt als Votivgaben an der Gnadenkapelle ablegen.

Gegen 15.15 Uhr verließen die Wallfahrer Geiselhöring wieder und zogen über Hainsbach und Wissing nach Martinsbuch, wo den Pilgern Brot und Salz als Zeichen der Gastfreundschaft geschenkt und sie mit einer Reliquienmonstranz gesegnet wurden. In Mengkofen warteten danach bereits zahlreiche Busse und Privatfahrzeuge, die sie in die 20 Übernachtungsorte der ersten Wallfahrtsetappe brachten.